

Derzeitige Preis... 1.70, außerhalb 1.80... 10 Pf.

Gründet 1877.



Ein 10tägige Heft... 10 Pf.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, freudenstadt und Calw

№. 202 Druck und Verlag in Ulmsteig. Montag, den 1. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Warum Japan Mexiko umwirbt.

Mexiko ist die Vormacht des lateinischen Amerikas. Es ist mit seinen 15 Millionen Einwohnern zwar nicht der vollreichste Staat in Romantisch-Amerika...

Am ältesten und bekanntesten ist die Ausbeute an Silber. Auch heute noch steht das Land hierin an vorderster Stelle. Weiterhin kommen Manganeze, Gold, Blei, Kupfer und Quecksilber in Betracht.

Seit den letzten Jahren des tatkräftigen Präsidenten Porfirio Diaz hat sich eine engere diplomatische Verbindung zwischen dem führenden Staate Ostasiens, Japan, und dem Lateinisch-Amerika angebahnt.

ausgesprochen von Alaska bis zum Amazonas verwohnt seien, und lange vor ihm hat ein französischer Gelehrter, der Graf Charencey, vermutet, daß der Titel des Mikados in Peru und bei den Seminolen Floridas auftaucht.

Das Auswachsen japanischen Einflusses in Amerika im allgemeinen und Mexiko im besonderen haben die Yankee mit steigender Bejorgnis gesehen.

Zur Lage.

Reichspräsident Ebert, nach seiner Besichtigung am 22. August verfassungsmäßiges Oberhaupt der deutschen Republik, macht gegenwärtig in Begleitung des Reichswehrministers Noske seine Antrittsvisite bei den Regierungen der größeren Bundesstaaten.

Der geplante Umtausch des seitherigen deutschen Notengelds, der so viel Unruhe und Schaden gestiftet hat - Berliner Finanzkreise wollen einen Kursverlust und was drum und dran hängt von etwa 1 1/2 Milliarden errechnet haben - ist abgetan.

als man noch nichts von Vermögensabgabe, Erbschaftsteuer, Einkommensteuer usw. wollte. Ritterweide haben die Kinder des Kriegsglücks Zeit und Gelegenheit genug gefunden, Fortunas verabschwendliche Gaben zu retten.

In Oberschlesien soll der Generalstreik wieder zu Ende sein. Es hat große Aufregungen und verhältnismäßig viel Blut gekostet, die durch die polnischen Ränke aufgeschüttelten Arbeiter wieder zur Vernunft zu bringen.

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß man die neue Demütigung und Schädigung Deutschlands auf den glühenden Haß der herrschenden Kreise in Frankreich zurückzuführen hat, ebenso wie die von England bereits zugesagte Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in letzter Stunde vom Obersten Rat sichtlich auf Verreiben Frankreichs verboten worden ist.

Von Italien hört man nicht viel; es schmolzt und grollt noch wegen Triente, aber das immer noch keine Entscheidung getroffen ist. Es liegt gewissen Teilen des Verbands offenbar daran, Italien noch länger zappeln zu lassen.



Weder sie führt die direkte Verbindung Paris—Konstantinopel—Sofia. Diese wichtige Verkehrslinie würde, wenn die vom Verband gebilligten serbischen Ansprüche auf das Südbalkan-Verwerklich werden, von Trieste ab durch serbisches Gebiet führen und Rumänien nicht berühren, was Rumänien nicht dulden will. Entweder soll es Anteil an der Verbindungslinie haben, oder die Linie soll überhaupt nicht sein. Das ist der Streit. Der Verband fürnt, denn die Verkehrsline ist ihm viel, in Absicht auf den nahen Orient fast alles. Rumänien will nicht nachgeben und man raffelt auf serbischer und rumänischer Seite schon mit dem Säbel. Ob man die Dinge trennen wird, ist eine andere Frage, heißt es doch, Frankreich steht mit Rumänien unter einer Bede.

In Ungarn jedenfalls werden die Rumänen ihre überspannten Forderungen — sie wollen das ganze große Banat allein — wohl nicht durchsetzen, nachdem im Land der Stephanakrone wieder leidliche Ordnung geschaffen ist. Erzherzog Joseph war vom Verband gerufen worden, dem kommunistischen Chaos ein Ende zu machen. Das ist in überraschend kurzer Zeit geschehen. Aber ebenso rasch war die Regierung des „königlichen Prinzen“ zu Ende. Als der Bolschewismus überwunden war, erklärte der Verband, er werde mit dem Prinzen nicht verhandeln. Was da gespielt hat, ist noch dunkel; wahrscheinlich hat der Dunkelmann Karolyi wieder seine Fingergel in der Geschichte. Kurz und gut, der Prinz wurde gedrängt, wieder abzudanken und mit ihm trat das von ihm berufenen Ministerium Friedrich zurück. Die große Mehrheit der Ungarn aber hatte auf den Erzherzog und das Ministerium Friedrich alle Hoffnung gesetzt, das lebhafteste Nationalgefühl war daher über die Wdt. für Clemenceaus empört, umso mehr, als die Vertreter des Verbands in Budapest so eine Art Direktorium spielten. Es verging ein paar Tage, da meldete das amtliche ungarische Korrespondenz-Bureau, Friedrich habe ein neues Ministerium gebildet; er bitte Clemenceau um seine Unterstützung, wolle aber die Einmischung der Verbandsvertreter in innere Angelegenheiten Ungarns zurück. Der Tsakal ist stark und man darf begierig sein, ob Clemenceau ihn betragen kann; aber recht hat Friedrich und man trete in innere Angelegenheiten Ungarns zurück. Wer ihm für neuen Kabinettsbildung ermächtigt hat, ob Erzherzog Joseph wieder dahinter steht und ob tatsächlich monarchistische Absichten mit unterlaufen — der Prinz hat es wiederholt bestritten —, oder ob der Verband Friedrich den Auftrag gegeben hat, das sind Fragen, die sich bald klären werden.

Ueberhaupt scheint die Lage im Osten eine Wendung nehmen zu wollen und durchsichtiger zu werden. Wir sehen offenbar vor einem Hauptschlag gegen den Bolschewismus in Russland. Von allen Seiten sind die Vorbereitungen getroffen und England hat es sich ein schönes Stück Geld kosten lassen, wie Keuter prahlend verkündet hat. Auch die Bolschewisten rüsten nach Kräften; aber eben da fehlt, an den Kräften. Das bolschewistische Russland hat abgewirtschaftet und steht trotz seiner Milliarden von Papierrubeln vor der Hungersnot. Die großen Väter sind vertriebt und verschachtet und die Erzeugung ist nicht mehr der dritte Teil von früher; die Industrie ist größtenteils stillgelegt; die wichtigsten Rohstoffe fehlen, nachdem im Süden die Rosaken Denikin und die Ukrainer Petljura die Rote Armee aus den Hauptindustriengebieten hinausgeworfen haben. Die Roten selbst sind aber nicht mehr zuverlässig. So könnte sich die Befürchtung Denikins, daß das Ende des Bolschewismus herannahe, möglicherweise bald erfüllen. Er hat es verdient, denn der Bolschewismus hat nicht nur Russland wirtschaftlich und sozial in eine Wüste verwandelt, sondern auch durch das Flügelfest seiner destruktiven Ideen so manchen verderblichen Brand in der übrigen Welt verzündet.

Leserbriefe.

Das wahre Glück, das Eigentum des Weisen, steht fest, indes Fortunens Kugel rollt.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trauttedt

Fortsetzung.) **(Kostdruck verboten.)**

„Und ich weiß noch jetzt nicht, was mich aufs Krankenlager gemworfen, Reinhold. Es muß doch ein besonderer Anlaß gewesen sein. Könnte ich mich nur darauf besinnen!“

Es wird dir vielleicht noch einfallen, mein Liebste. Und nun höre zu: Da ist ein alter Förster, den Graf Egon jetzt pensioniert hat, sein Name ist Stäbe —

„Inler treuer, guter Stäbe, Dunkel Harold gab sehr viel auf ihn!“

Und mit Recht, Anneliese, denn einen besseren aufopfernden Menschen gib's nicht. Ich traf mit Stäbe früher öfters im Rathauskeller zusammen, und dann hatte ich das Glück, seinen Lieblingshund, einen prächtigen Dackel, vor dem Ueberfahrenwerden zu retten. Das vergißt Stäbe mir niemals. Er glaubt fest an meine Unschuld und hat mir in seinem einsamen Hause drüben im Walde ein Versteck gewährt. Er wirtschaftet dort mit einer alten, halbtauben Magd, die von meiner Anwesenheit keine Ahnung hat. Dort vermute ich mich keiner. Und dort können wir zusammentreffen. Allerdings müssen wir vorsichtig sein, sehr vorsichtig.“

„Das will ich Stäbe nie vergessen,“ sagte Anneliese, „aber ich sehe ein, daß wir uns für heute trennen müssen. Gelebet. Nimm diese Börse, Geld ist ein mächtiger Faktor, vielleicht kannst du es brauchen. In wenigen Tagen sollte ich dem Förster einen Besuch ab. Bis dahin leb wohl, Gott schütze dich.“

Sie trennten sich mit herzlicher Verabschiedung. Anneliese schritt dahin, als seien ihr Flügel gewachsen. Als sie aber in die Nähe des Schlosses kam, verlanante sie ihren

Wie England in Persien und Afghanistan, so will die Union in Mexiko die berühmte „Ordnung“ schaffen und zu dem Zweck das Land besetzen. Das wird jetzt endlich frei heraus gesagt. Der mexikanische Präsident Carranza hat zur Abwehr einen Teil des mexikanischen Heeres auf Kriegsfuß gesetzt und ist vom Senat ermächtigt worden, weitere Maßnahmen zu treffen. Wie geschickt trifft es sich da, daß am 27. August eine Anzahl japanischer Kriegsschiffe in dem mexikanischen Hafen von La Paz (im kalifornischen Golf) eingetroffen sind. Sie wollen dort Uebungen abhalten, wie Keuter meldete und das wird die Mexikaner freuen, die Nordamerikaner aber nicht. Und deshalb überlegt es sich Herr Wilson wohl noch einmal, ob er Mexiko besetzen will. Dieses Land mit seinen nahezu 2 Millionen Quadratkilometern und seinen unermeßlichen Bodenschätzen würde allerdings eine Kriegsentzündung, die den großmütigen Verzicht auf eine Kriegsentzündung durch Deutschland verständlich werden ließe. Es kommt nun auf die Japaner an. Bewahren sie jetzt den Mexikanern ihre feindselige für Japan sehr vorteilhafte Freundschaft — den Aiaten ist allerdings nie zu trauen —, so wird es aller Wahrscheinlichkeit nach wohl kaum zum Kriege kommen; werden die Mexikaner aber im Stich gelassen, dann dürfte sich Amerika allerdings zu seiner Kriegsentzündung gratulieren. Sie würde Persien, Afghanistan und Spitzbergen aufwiegen. Und ohne Zweifel ist zwischen Amerika und England — ohne daß Frankreich eingeweiht worden wäre — schon längst, vielleicht schon seit Kriegsausbruch, eine Verständigung erzielt worden. Darum werden auch die Jekänder, Ägypter und Indier vergebens bei Wilson anklopfen, wenn sie ihr berühmtes Selbstbestimmungsrecht in Empfang nehmen wollen.

Neues vom Tage.

Der Putsch in Putsch.

Berlin, 30. Aug. In dem Ludwigschener Putsch meldet der „Berl. Volksanzeiger“: Daß die Sonderbündler zu den Drahtziehern gehört haben, beweist die Anwesenheit des Führers der Landauer Verräter, des Dr. D a a s. Als feststehend wurde gemeldet, daß der Putsch von Franzosen in Zivil ausgeführt wurde. Sie verlangten um 12 Uhr nachts Einlaß in das Hauptpostamt, um die Ausrufung der Republik in alle Welt zu telegraphieren, wurden aber daran durch den Widerstand der treuen Beamten verhindert. Sämtliche städtischen Gebäude sind gesperrt und die Straßenbahnen verkehren nicht. Heute abend soll der Generalstreik verhängt werden.

Es liegen folgende einwandfreie Meldungen vor: Das Hauptpostamt Ludwigschafen war seit mehreren Tagen von Schutzleuten und bediensteten Arbeitern zum Schutz gegen den bevorstehenden Putsch besetzt. Diese Tatsache war den Franzosen, insbesondere dem französischen Kontrolleur Monnetrier, bekannt. Die gegen 4 Uhr morgens Einlaß begehrenden Zivilisten wären niemals eingelassen worden, wenn nicht französische Offiziere und Soldaten sie begleitet hätten. Der Postverwalter See wurde in dem entstehenden Handgemenge durch Unterteilsfuß schwer verletzt; er starb durch Blutvergiftung, da niemand ihm helfen durfte. Sämtliche Schutzleute und Polizeibeamte mußten die Hände hoch halten und wurden so von den Franzosen abgeführt. Sie befinden sich jetzt noch in Haft. Wer die Zivilisten waren, die einbrangen, konnte noch nicht festgestellt werden, da ja alle Leuten des Ueberfalls sich in französischer Haft befinden. Der Putsch ist ohne Zweifel ein lokaler Versuch, amtliche Gebäude in Besitz zu nehmen unter Mithilfe französischer Soldaten. Die Erregung in der Bürger und Arbeitererschaft ist unbeschreiblich.

Schritt. Jetzt galt es, auf der Hut zu sein, die Umgebung zu täuschen.

Niemand durfte etwas von dem ahnen, was sie eben erlebt. Sie mußte sich ebenso traurig und teilnahmslos geben wie bisher. Nur durch List konnte sie ihr Glück retten.

Und nun das Leben wieder Interesse für sie hatte und sie sich alle möglichen Vorkommnisse vergegenwärtigte, denen sie sonst nicht die geringste Beachtung geschenkt, tauchte langsam ein bestimmter Verdacht gegen Egon in ihr auf. Er mußte die Hand im Spiel haben, es wurde ihr immer klarer.

Aber auch Blanka erschien ihr verdächtig. Und hatte Romar sie nicht gewarnt? Befand sie sich vielleicht sogar in einer gefährlichen Lage? War es nicht auffallend, daß Blanka und Egon stets ein und dieselbe Meinung vertraten?

Es kam ihr sehr zustatten, daß sie heute allein bleiben konnte. Nach der Szene von vorhin war es nur natürlich, daß sie den Rest des Abends in ihrem Zimmer verbrachte. Und stundenlang überlegte sie, was alles geschehen könne, um den Geliebten von dem furchtbaren Verdacht zu befreien, um seine Ehre, seine Freiheit zu retten.

Wohl lagerte die Sorge wie eine dunkle Wolke auf ihrem Gemüt, aber durch die Wolkenwand leuchteten Sonnenstrahlen, die Strahlen eines unermeßlichen Glückes, das sie verloren und wiedergewonnen hatte — es war das Leben des einziggeliebten Mannes.

24. Kapitel.

Als Anneliese am nächsten Morgen beim Frühstück erschien, war sie wohl ernst, aber sie sah bei weitem nicht so bleich und krankhaft hart aus wie in der letzten Zeit.

Freilich entging die Veränderung sowohl dem Grafen, wie seiner schönen Verbündeten, sie waren beide zu gelegentlich mit ihren Plänen beschäftigt, ihres Opfers zu sicher, um sich sonderlich um Annelieses Aussehen zu kümmern.

Es muß zur Ehre des Grafen gesagt werden, daß Annelieses Vermählung mit Romar sein heißer, aufrichtiger Wunsch war. Er wollte ihr Bestes, ihr Glück. Und ihr blaues Leidensgeschick war für ihn ein peiniger Vorwurf. Was hätte er darum gegeben, wenn sie Ja gesagt, wenn er den Freiherrn hätte zurückrufen dürfen.

Es herrscht allgemeine Arbeitsruhe in Ludwigschafen. Der Generalstreik droht auszubrechen, wenn die Beschlüsse nicht entlassen werden.

Die Lage auf dem Balkan.

Amsterdam, 30. Aug. Laut „Allgemeines Handelsblatt“ meldet „Westminster Gazette“, daß die Lage auf dem Balkan alles andere als zufriedenstellend ist. In Montenegro wird gekämpft und die Lage ist dort sehr ernst. Das ganze Land befindet sich in einem Zustand der Revolution. Die Serben haben vergeblich versucht, den Kufstand durch strenge Maßnahmen zu unterdrücken. Die Montenegriner haben die Eisenbahnverbindung Birbazar—Antivari unterbrochen. Beide Orte stehen in ernstester Gefahr. Die Serben verstärken ihre Truppen in diesem Gebiet. Das von ihnen angewandte Verfahren scheint das Nationalgefühl der Montenegriner und ihren Haß gegen die Serben nur noch angesacht zu haben.

Abwanderung aus Belgien.

Amsterdam, 30. August. (Priv. Tel.) Telegraaf meldet aus Brüssel: Der Strom der belgischen Arbeiter, die nach Frankreich gehen, droht zu einer Katastrophe zu werden. Die Arbeiter erhalten in Frankreich höhere Löhne. Daraufhin wandern Tausende von Matronen, Elektrikern und Textilarbeitern nicht nur nach den zerstörten Gebieten, sondern auch nach Paris und dem Süden. Die Zahl der letzten Abgewanderten wird mit 15 000 angegeben.

Der Friedensvertrag.

Amsterdam, 30. Aug. Die englischen Blätter vom 28. 8. bringen eine Zentralnews-Meldung aus Washington, derzufolge Senator Fall erklärt hat, der geschlossene Friedensvertrag bedeutet den Krieg und zwar nicht den zukünftigen, sondern den sofortigen Krieg. Er sagte, die amerikanischen Soldaten gingen nach Schlefien um ein Volk zu bekämpfen, mit dem Amerika keine Streitigkeiten gehabt habe, und die amerikanischen Matrosen und Soldaten kämpften heute in den Straßen von Danzig. Senator Fall schloß: Wir übernehmen die Verantwortung und wissen dafür mit dem Blute amerikanischer Soldaten bezahlen.

Amsterdam, 30. Aug. Neue Rotterdamsche Courant meldet aus Newyork, daß der republikanische Senator Wood einen Protest gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Schlefien erhoben hat.

Die Ausrufung der Republik noch nicht erfolgt.

Amsterdam, 30. Aug. Nach einer Meldung der B. J. aus Ludwigschafen ist die Arbeiterschaft entschlossen, sich von einer Handvoll ehrlosen Gesindels nicht den Franzosen auf Gnade und Ungnade ausliefern zu lassen. Auch in Frankenthal kam es nachts zu Unruhen, die jedoch von weniger schweren Folgen begleitet waren. Die allgemeine Ausrufung der Republik ist noch nicht erfolgt.

Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen.

Amsterdam, 30. Aug. Daily News meldet, daß eine Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland, vor allem in der Textilindustrie in Yorkshire fühlbar ist. Viele Firmen haben bereits Vertreter nach Deutschland geschickt, während die Deutschen bemüht sind, ihre früheren Verbindungen wieder anzuknüpfen.

Der Krieg im Osten.

Amsterdam, 30. Aug. Morning Post meldet, daß in London ein vom 25. 8. datiertes Telegramm aus Dnisk eingetroffen ist, wonach die Truppen Kollschaks die Bolschewisten südwestlich von Troitzk zum Rückzug gezwungen und ein Subjektivregiment vernichtet haben. Sie machten 14 000 Gefangene und erbeuteten Geschütze, Eisenbahnwagen und sonstiges Kriegsmaterial.

Amsterdam, 30. Aug. Die englischen Blätter vom 28. Aug. bringen eine Meldung der zufolge die Bolschewisten einen großen Sieg über Denikin erlangt haben sollen.

Denn Egon war seiner selbst nicht mehr sicher. Die junge Frau dort mit dem schimmernden Goldhaar, dem verführerischen Lächeln um den roten Mund, den unergründlichen Augen gewann immer mehr Macht über ihn. Noch besaß er so viel Willenskraft, um ihren dunklen Plänen einen festen Widerstand entgegenzusetzen, aber eines Tages würde er doch ihr Sklave sein, er wußte es bestimmt und hatte doch nicht mehr die Kraft, sich aus den selbstgeschmiedeten Fesseln zu befreien.

Darum ruhete sein Blick voll wirklicher Teilnahme auf dem blumenzarten Gesichtchen seiner jungen Verwandten.

„Hast du dir überlegt, Anneliese, willst du Horst von Romar glücklich machen?“

Sie erbeute, es war gut, daß Blanka ihr die Schokolade eingoß. Annelieses Hand hätte die belanglose Berührung nicht fertiggelassen. Von diesem Moment an begann das Spiel, durch welches sie ihre Umgebung täuschen mußte.

„Ich kann dir heute noch keine bestimmte Antwort geben, Egon,“ entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen, „aber es ist nicht ausgeschlossen, daß ich Romars Werbung doch noch annehme, nur, um der gänzlichen Vereinfachung zu entgehen. Du mußt mir aber Zeit lassen, die Werbung kam gar zu unerwartet.“

„Gewiß, Anneliese, nur zögere mit deiner Einwilligung nicht gar zu lange. Aber nun noch eins: warum warst du gestern so heftig gegen Blanka? Sie fühlt sich tief verletzt und glaubt, du habest sie absichtlich demütigen wollen. Das ist nun wohl nicht der Fall, aber zwei junge Damen, welche fast immer allein aufeinander angewiesen sind, tun doch wohl gut daran, Frieden zu halten, anstatt sich das Leben durch kleinliche Streitigkeiten zu verbittern.“

Anneliese horchte hoch auf. Ja, war sie denn blind und taub gewesen bisher? Blanka hatte sie angeschwärzt, und zwar mit bestem Erfolg. Da mußte sie doch mehr zu erfahren suchen.

„Ohne Blanka kränken zu wollen, glaube ich, ihr vorläufig Urlaub geben zu müssen,“ sagte sie ganz ruhig, „wenn eine Verständigung nicht mehr möglich ist, so dürfte Trennung der beste Ausweg sein.“

Egon schloß sich in die Enge getrieben. „Eine freundliche Aussprache würde doch wohl den Frieden wiederherstellen,“ suchte er zu vermitteln.

Fortsetzung folgt.

Die erste Sitzung.

W.A. Versailles, 30. Aug. Die interalliierte Kommission zur Rückförderung der deutschen Kriegsgefangenen hat vormittags im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ihre erste Sitzung abgehalten.

Eine Besetzung Bulgariens.

W.A. Versailles, 30. Aug. Nach einer Meldung aus Sofia hat der französische General Franchet d'Espèrey beschlossen, Bulgarien durch französische Truppen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages besetzen zu lassen. In Sofia, Bana und Schumla sei der Belagerungszustand proklamiert worden.

Alliierte Kriegsschiffe in deutschen Häfen.

W.A. Berlin, 31. Aug. Die alliierte Marinekommission (Panac) hat kürzlich die Auffassung vertreten, Kriegsschiffe der Alliierten können ohne vorherige Anmeldung die deutschen Häfen anlaufen. Die deutsche Regierung hat dieser Auffassung, die in den Waffenstillstandsbedingungen keine Stütze findet und eine empfindliche Einschränkung der deutschen Hoheitsrechte bedeutet, widersprochen und gebeten, das Anlaufen deutscher Häfen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die wegen des Anlaufens deutscher Häfen zur Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen mit den Alliierten getroffenen Vereinbarungen, wonach die mit dieser Aufgabe betrauten Kriegsschiffe 24 Stunden vorher anzumelden sind, dürften allen berechtigten Interessen der Alliierten Rechnung tragen.

Der Text des österr. Friedensvertrags fertiggestellt.

W.A. Versailles, 30. Aug. Der Oberste Rat der Alliierten hat heute vormittags den Text des österreichischen Friedensvertrages und des Begleiterschreibens endgültig festgelegt. Die Ueberreichung erfolgt am Dienstag durch den Botschafter Dutasta. Die österreichische Delegation hat 5 Tage Zeit zur Antwort. Die Unterzeichnung soll in St. Germain am 7. September stattfinden. Man betont, daß der Friedensvertrag noch nicht über das Schicksal von Trieste entscheidet.

Ein Uebergriff in Nordschleswig.

W.A. Kopenhagen, 30. August. Der längste Abend gibt eine Meldung des nordschleswigschen Blattes Dobbö-Bösten wieder, wonach der Kommandant des französischen Kreuzers La Marsaille gegenläufig eines Festes in Sønderburg erklärt habe, er könne von der internationalen Kommission den Gruß überbringen, daß sie in aller nächster Zeit, ohne weitere Ratifizierung des Friedensvertrages abzuwarten, eine Abordnung nach Nordschleswig senden werde, um dort die Arbeit zu beginnen. — W. L. B. bemerkt dazu: Nach Angabe an unterrichteter Stelle ist beim Auswärtigen Amt schon eine Note Clemenceaus eingelaufen, wonach eine Entsendung der a. und a. Mächte mitgeteilt wird, daß sie schon vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages einen Vertreter der internationalen Kommission nach Flensburg schicken wollen. Die deutsche Regierung hat dieser Note gegenüber zum Ausdruck gebracht, ein solches Vorgehen ohne Einverständnis der deutschen Regierung sei nach dem Friedensvertrag unstatthaft.

Amthliches.

Betrifft Brotkartenabgabe.

Die neuen Brotkarten für die Zeit vom 1. September bis 15. Oktober dürfen von den Reichverkaufsstellen nur zu 3 Raten eingelöst werden und zwar:

- erste Rate vom 1. bis 15. September
- zweite " " 16. " 30. "
- dritte " " 1. " 15. Oktober.

Infolge unserer knappen Mehlbestände ist die sofortige Abfertigung von Brotgetreide an den Kommunalverband dringend nötig.

Magold, den 30. Aug. 1919. Oberamt: Mü n z.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. September 1919.

* Die württ. Verlustliste Nr. 778 enthält u. a. folgende Namen: Wlfz. Johann Sadmann, Egggrube, bisher vermisst in Gesslg. Gottlob Kohler, Dietersweiler, bish. vermisst in Gesslg. Gottlob Walz, Dornstetten, bisher vermisst in Gesslg. Matthias Kalmbach, Egenhausen, bisher vermisst in Gesslg. Johannes Seeger II, Edelweiler, bisher schw. verw., gestorben. Friedr. Seeger, Altensteig-Dorf, bish. verm., gerichtlich für tot erklärt, Emil Blach, Calw, bisher vermisst in Gesslg. Wlfz. Friedrich Kaufbetsch, Altensteig-Dorf, bisher vermisst in Gesslg. Friedr. Walz, Oberkandorf, bisher vermisst in Gesslg. Gessr. Gottlob Roth, Eghausen, bisher vermisst in Gesslg.

— **Offiziere für das neue Heer.** Vom Reichswehrministerium ist den Generalcommandos usw. folgende Befehl ausgegangen: Um noch weitere Anhaltspunkte dafür zu erhalten, welche Offiziere in erster Linie in das zukünftige Friedensheer zu übernehmen sind, wird jedem Offizier, der im Felde oder in der Reichswehr mit einer Regimentskommandeurstelle betraut war, freigestellt, den tüchtigsten Bataillons- pp. Kommandeur, jedem Offizier, der mit einer Bataillons- pp. Kommandeurstelle betraut war, den tüchtigsten Kompanieführer namhaft zu machen. Die Namhaftmachung hat umgehend an das Friedensgeneralkommando zu erfolgen, dem der Friedensruppentheil des vorgeschlagenen Offiziers vor dem Kriege unterhand.

— **Keine Schieber!** Nach der Einleitung der ersten Verhandlungen über Vergütungen von Lieferungen an die Entente zum Zweck des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete haben sich nach amtlicher Mitteilung Vermittler und Schieber an Unternehmer herangedrängt, um

Anträge des Reichswirtschaftsausschusses gegen Provision zu vermitteln. Die an der Vergütung der Arbeiten interessierten Kreise werden vor dem Eingehen auf solche Angebote auf das nachdrücklichste gewarnt, da die Vergütung der Arbeiten durch das Reichswirtschaftsministerium in einer Weise erfolgen werden, die jede Beteiligung derartigen Vermittler ausschließt.

— **Die Aufhebung der Beschlagnahme von Wolle und Stoffen** aus Wolle, Garnen, Torsfasern und Menschenhaaren tritt mit dem 2. September in Kraft. Einzelbeschlagnahmen und Enteignungen, die bis dahin eingeleitet sind, behalten ihre Gültigkeit.

— **Der Verein Kriegshilfe Württembergs** hat bis zum 1. August 8341 Gesuche erhalten, an Darlehen 2569 508 und an Zuschüssen 781 568, zusammen über 3 ¼ Millionen Mark gewährt. In den nächsten Aufgaben des Vereins gehört insbesondere die Fürsorge für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen, für die Auslands- und Kolonialdeutschen sowie für die aus Elbschlachten Vertriebenen. Die Zuwendungen zum Vereinsvermögen sind fast ganz verfliegt bis auf einen Beitrag aus der König Karl-Jubiläum-Stiftung und auf 250 000 Mk. von der Königin Wilhelme-Landespende. Der Verein hat bis jetzt 2685 Darlehen mit einem Durchschnittsbetrag von 960 Mk. gewährt. Mit 290 000 Mark ist etwa der fünfte Teil der Darlehen freiwillig zurückgezahlt worden.

— **Bei der Beratungskommission für Kriegsinvaliden** in Stuttgart sind vom 1. Februar 1915 bis 30. Juni 1919 beraten worden: 6107 Kriegsinvaliden (meist Schwerbeschädigte); davon sind einer Arbeitsstelle zugewiesen: 4240 = 69,43 % und zwar ohne Berufswechsel 900 = 21,23 %. An andere Beratungskommissionen (meist nicht württembergische) übergeben oder aus der Fürsorge aus anderen Gründen ausgeschieden sind 1210 Kriegsinvaliden. Wegen der beruflichen Verforgung sind noch Verhandlungen in 657 Fällen = 10,75 % gegen 10,90 % im Vorjahr. Die Beratungskommission befindet sich jetzt in der Akademie in Stuttgart.

* **Magold, 30. Aug.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde von diesem mit scharfen Worten das Verhalten der Gemeinde Schörlingen geäußert, die sich geweigert hat, einem aus Schörlingen gebürtigen Flüchtling aus dem Elsas mit seiner Familie, der von den Franzosen ausgewiesen ist, ein Unterkommen zu gewähren, jedoch die Familie im Spital in Magold untergebracht werden mußte.

— **Wfz. Pforzheim, 31. Aug.** (Vorzügliche Beschuldigung.) Die Untersuchung der Staatsanwaltshofst. Parlsruhe gegen den Pforzheimer Oberbürgermeister Habermehl wegen Unregelmäßigkeiten in der Lebensmittelversorgung, hat, wie die Klätter melden, außer einer an der Handlung Anzeigge bis jetzt keine Befristung des Material zutage gefördert.

— **Wfz. Badlingen, 30. Aug. (Brand.)** In Weilheim brach in dem Dampfsgewerke von Schultheiß Fr. Sauter Feuer aus. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 15 000 Mk., doch sind auch die Geschäftsbücher verbrannt. Der Betrieb wird in 14 Tagen wieder aufgenommen werden können.

Vierter Verbandstag der Schuhmachermeister Württembergs.

Die in Innungen und Genossenschaften zusammengeschlossenen Schuhmachermeister Württembergs hielten am 25. August in Heilbronn ihren Verbandstag ab, dem ein Genossenschaftstag folgte. Der Vorsitzende W. H. Stuttgart erstattete den Geschäftsbericht, der sich insbesondere mit der Organisation der Berufskollegen befaßte und feststellen konnte, daß dem Verband im letzten Jahre 2000 Mitglieder beigetreten sind, so daß er das dritte Tausend überschritten hat. Als besondere Tätigkeitsgebiete wurden genannt die Gründung von Einkaufs- und Produktionsgenossenschaften, die Ausarbeitung von Preislisten und Vertretung gegenüber den Behörden. Der hiesige Vorsitzende H. A. Stuttgart, der während einer längeren Erkrankung des ersten Vorsitzenden die Geschäfte führte, ergründete nach verschiedenen Seiten. Wenn die Lederverarbeitung nicht überall zur Zufriedenheit der Berufskollegen ausgefallen sei, so sei daran die geringe Zahl der organisierten Mitglieder schuld, die den Vertretern des Reichswirtschaftsausschusses gegenüber nicht ins Gewicht fiel. Deshalb muß die Durchorganisation des Berufs die oberste Aufgabe sein. Die Lederwarenwirtschaft ist jetzt zusammengebrochen, die Folge war ein unglaublicher Anstieg der Preise der Rohstoffe. Es mußte Aufgabe des Verbandes sein, hier regulierend einzugreifen und insbesondere darauf hinzuwirken, daß die direkte Verteilung von Leder und Schuhwaren durch die Kommunalverbände verboten wird.

Den Abschluß des Vormittags bildete sodann ein Vortrag des Handwerkskammerpräsidenten Dr. F. r e s s über die Entwicklung des Schuhmachergewerkes in Württemberg. Schon in den vier Jahren entstanden zwei Produktions- und Absatzgenossenschaften in Weisheim und Badlingen, sie erhielten durch die Kräfte 66 und 70 große Aufträge, wie überhaupt die Kräfte auf das Schuhmachergewerbe Förderung gewährt haben. Interessant war zu hören, wie diese Genossenschaften früher ihre Waren ins Ausland, insbesondere nach Amerika schickten, bis sie durch die dortige billigere Ware verdrängt wurden. Der Redner zeigte aber auch die Fehler auf, die die Schuhmacher in der Vergangenheit gemacht haben, so insbesondere die Nichtachtung des Abwages durch Läden, die veränderte und verfeinerte Schuhmacherei des Publikums, der nicht genügend Rechnung getragen wurde. Sodann beschäftigte er sich mit der Tätigkeit der Schuhmacher während des Krieges. Jetzt stehen sie wiederum vor einem Wendepunkt. Die neuere Wirtschaftspolitik bringt durch das Alltagsleben, den Wirtschaftsentwurf und die Einwirkung der Arbeiterorganisationen auf die Erzeugnisse innere Nachteile, zu denen sich die äußeren durch die verstärkte Konkurrenz der Fabriken mit ihren verbesserten Maschinen und später die Einfuhr billiger ausländischer Schuhwaren stellen werden. Der jetzige Zustand mit den hohen Preisen für ausländische Waren ist nur ein Übergangszustand. Der Schuhmacher muß sich rüsten den kommenden Gefahren zu begegnen durch Zusammenfassung in Genossenschaften, Hebung der theoretischen und praktischen Bildung, Verhinderung der Verzerrung von Kunden und gegenüber den Elektroanten (keine Ausstellung von Waren über kleine Beträge), verständige Bewirtschaftung der Maschinenarbeit, Versicherung gegen Krankheit, usw. Besitzt er diese Eigenschaften, dann wird er auch in der Zukunft konkurrenzfähig bleiben. Der Vortrag soll als Flugblatt gedruckt und sämtlichen Schuhmachern Württembergs ausgeteilt werden.

Bermischtes.

Bongary lebt. Die Nachricht von dem Abschied des Fliegerleiters Bongary bestätigt sich nicht. Bongary vertritt sein Amt als Leiter des Flugplatzes in Belienkirchen in bestem Wohlbefinden.

32 000 Zentner Lebensmittel beschlagnahmt. In Stolp i. P. beschlagnahmte die Polizei vier Waggon Schmalz in Fässern, fünf Waggon amerikanisches Schweinefleisch, mehrere Waggon Wurst, Kaffee, Cognac, Erbsen und Seifen. Insgesamt sind der Polizei 32 000 Zentner im Wert von mehreren Millionen Mark in die Hände gefallen. Die Wagen lagerten im Stolper Schlachthaus. Der Nachweis, daß die Waren mit Genehmigung der Reichseinfuhrstellen eingeführt worden sind, konnte nicht erbracht werden.

Der Schatz im Düngershausen. Beim Abtragen eines Dingerhauses in Düngershausen wurden 24 650 Mark in Wertpapieren gefunden, die aus dem Kassendiebstahl von rund 480 000 Mk. in deutschen und russischen Banknoten und Wertpapieren im dortigen Kriegsgefangenenlager herrühren.

Legte Nachrichten.

W.A. Berlin, 1. Sept. Dem Berl. Lokalanz. wird aus Amsterdam gemeldet: Der erste Transport von 1000 Kriegsgefangenen hat gestern Frankreich verlassen. Das ist die höchste Zahl, für die die deutsche Regierung Vorbereitungen zu treffen vermochte. Die Entente ist in der Lage, täglich 3000 Mann abzuschicken und kann die Transporte bis 6000 Mann steigern, falls die deutschen Behörden die notwendigen Eisenbahnwagen zur Verfügung stellen. Die Heimsendung der Kriegsgefangenen aus Großbritannien hängt von dem Seetransport ab, den Deutschland nach dem Friedensvertrag zu stellen gezwungen ist. Sobald Deutschland genügend Schiffe zur Verfügung stellt, kann der Transport begounen.

W.A. Frederiksberg, 31. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist das deutsche Schiff „Dankearbeit“ aus Hamburg bei Ördzerveerle vor Spødbjerg gesunken. Der Schiffsjunge ist der einzige, der sich ans Land rettete. Er erklärte, daß das Schiff plötzlich zu sinken begonnen hatte. Der Kapitän hing mit dem Schiff unter. Der Steuermann sprang ins Wasser und ist wahrscheinlich ertrunken, da er die Hölle nicht erreichen konnte, die der Schiffsjunge ausgesagt hatte. Das Schiff kam von Neund und war mit Siegelsteinen unterwegs.

W.A. Berlin, 1. Sept. Nach Brüsseler Meldungen soll der Vossischen Zeitung zufolge, zwischen Belgien einerseits und England und den Ver. Staaten andererseits ein ähnlicher Schugvertrag abgeschlossen werden, wie er zwischen den angelsächsischen Großmächten und Frankreich abgeschlossen worden ist.

W.A. Leipzig, 1. Sept. Die Herbstmesse steht gestern in den ersten Morgenstunden bei prächtigem Wetter mit einem außerordentlichen Verkehr in den Straßen und den Wesselaufhäusern ein. Die Zahl der Besucher dürfte annähernd diejenige der beiden vorausgegangenen Messen mit ihren 95 000 — 100 000 Einkaufern und Ausstellern erreichen. Bis jetzt beträgt die Besucherzahl nach den Anmeldungen rund 75 000.

W.A. Berlin, 1. Sept. Nach dem Berliner Lokalanzeiger hat der Oberste Rat der Alliierten beschlossen, in den Friedensvertrag mit Oesterreich eine Klausel einzufügen, nach der Deutsch-Oesterreich sich nicht ohne Einwilligung des Völkerbundes mit Deutschland vereinigen darf. Im Falle eines Konflikts zwischen Deutsch-Oesterreich und anderen Staaten sind als Schiedsgericht die Großmächte der Alliierten bis zur Gründung des Völkerbundes zuständig. Reuter meldet, daß der Oberste Rat sich mit Artikel 60 der neuen deutschen Verfassung beschäftigt, um eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland zu verhindern. Er wird eine Note vorbereiten, in der Deutschland aufgefordert werden soll, Artikel 60 seiner Verfassung fallen zu lassen.

W.A. Berlin, 1. Sept. In Ausführung der von Frankreich für die Ermordung des Sergeanten Mannheim geforderten Summe hat Deutschland, nach dem Berliner Lokalanzeiger, die 100 000 Mk. für die Familie schon vor einiger Zeit bezahlt und nunmehr auch 1 Million in Gold an die französische Regierung abgeführt, die sie dem Internationalen Roten Kreuz überreicht hat.

W.A. Berlin, 1. Sept. Der Vossischen Zeitung zufolge ist Marschall Liman von Sanders gestern Abend in Berlin eingetroffen.

W.A. Berlin, 1. Sept. In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Osnohrad kennzeichnete Dr. Strefemann die Stellung der deutschen Volkspartei dahin, daß sie sich gegenüber rechts und links als entschiedene liberale Partei ihre Selbständigkeit bewahren werde. Wenn sich die demokratische Partei mit ihr auf dem Boden der Zusammenfassung der liberalen Kräfte zusammenfinden wolle, sei sie willkommen, da die Partei stets die Einigung des Liberalismus erstrebe, aber eine scharfe Scheidlinie gegen kosmopolitische Demokratie ziehe. Gegenüber der möglichen wirtschaftlichen Katastrophe des Winters mit ihren Folgen müsse die Parteipolitik zurücktreten und eine Sammlung aller besonnenen Elemente von der Sozialdemokratie bis zur Rechten erfolgen, um das Schwerkste von Deutschland abzuwenden.

W.A. Amsterdam, 1. Sept. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß der Kriegssekretär Vater darauf bestche, daß die amerikanischen Truppen in Sibirien belassen werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolph von L.



Landwirtsch. Bezirksverein Nagold
betreffend Verwertung von überschüssigem Heeresgut.

Laut Mitteilung der Verwertungsstelle beim württ. Arbeitsministerium stehen im württ. Artilleriepark in Ulm, Zöllingerstraße, fortgesetzt Geschütze, Stallsachen, Fahrzeuge aller Art und Ausrüstungen zum Verkauf. Die Verwertungsstelle ist gerne bereit, den landw. Bezirks- und Ortsvereinen im Großen Geschütze usw. abzugeben und bietet die Vereine, die Zeit der Besichtigung der Verwertungsstelle, Zweigstelle Ulm, Rathaus Zimmer Nr. 10, Tel. 42 mitzuteilen.
Der Vereinsvorsitzende: Kleiner.

Altensteig.

Ein Waggon prima gedörrte

Gelbe Rüben

ausnahmsweise schöne gesunde Ware, vorzügliches Pferd- u. Krautfutter, in neuen Ruten à 120 Pfund ist eingetroffen und empfehle den Zentner zu M. 50.— (Riste M. 2.— extra.)

Telefon 5. **E. W. Luz Nachfolger**
Fritz Bühler jr.

Tierkörper-Melasse

billigt

bei Obigem.

Pfälzer Rot- und Weißwein
Rheinheffischen Rotwein 1918 er
hat gegen Cassa bei Abholung abzugeben. Proben nur am Tag.
Friedrich Proß, Weinhandlung, Wildberg.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

- Dr. Oetkers Backpulver
- Sinners Backpulver
- Siegers Backpulver
- Vanille-Zucker
- Vanille-Pulver
- ff. Bourbon-Stangen-Vanille Backpulver mit Mandel- und Zitronen-Aroma
- Pfannkuchen-Pulver
- Eigelb-Backpulver
- Pudding-Pulver mit Chokoladengeschmack
- Dollmer's Pudding-Pulver mit Ananas-, Erdbeer-, Zitronen-, Himbeer- und Mandel-Aroma
- Nährma-Creme-Speise mit Himbeer-Geschmack
- Marmelade-Pulver
- Honig-Pulver
- Kriegs-Torten-Pulver ganzen und gemahlten echten Ceylon Zimmt, Nelken ganzen und gemahlten echten weißen Pfeffer
- Coriander, Senfkörner
- Gelatine weiß und rot
- ff. Wein-Essig in verschiedenen Preislagen
- ff. echte spitze Korke in verschiedenen Größen

bei

Chr. Burghard jr.

Verlaufen

hat sich gehen bei Hochdorf mein sehr arger

Dachshund

„Mägle“ nach hinten um Auskunft. Vor Ankauf wird gewarnt.

Rudolf Böcking
Böckingmühle.

Altensteig.

Schöne prima winterharte

Zwiebel

sonie

Kraut u. Obst
und allerlei Gemüse

empfiehlt

L. Walz, Gärtner

Altensteig.

Zur Herbstnachsaat

la. Senfsaat

zu haben bei

Chr. Burghard jr.

Schwarzwald-Drogerie

+ **Altensteig** +

— Telefon 41 —

Mit sicherem Erfolg verwenden Sie mein

Chinin-Haarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen stärkeren

Langholzwagen

ca. 90 Ztr. Tragkraft

hat zu verkaufen

Karl Wallraff.

Württemb. Rote Kreuz Geld-Lotterie
Ziehung 5. Sept. 1919
2740 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:

65000
Hauptgewinn Mark

30000
Losse zu 2 Mark

10000
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterie-Einnahme

J. Schwelcker,
Stuttgart, Marktstr. 6.
Postcheckkonto 2056.

In Altensteig bei: **Wittener Burghard.**

Berned.

Am nächsten Mittwoch Mittag 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete einen Bursch schöne

Milchschweine
aus Fressen gewöhnt.
Gottlieb Wurster.

Sehe einen starken
Zugochsen
gut im schweren Zug, dem Verkauf aus

Georg Waibelich
Oberkollwangen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Unsere Kassenschalter

sind ab 1. September wie folgt bis auf weiteres geöffnet:

Samstags von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags

an den übrigen Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachm. (anstelle wie bisher bis 4 Uhr)

Sonntags ist geschlossen.

Nagold, den 1. Septbr. 1919

Der Vorstand:
St. Schaible, Dolmetsch, Lenz.

Altensteig.

Bürstenwaren

von billigster bis solidester Ware

Roßhaar-Besen

usw. usw. usw.

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Telefon Nr. 46.

Meine Verkaufsstelle

befindet sich jetzt

im Laden von Paul Jannasch im früher Gärtner Ziesle'schen Hause)

Geöffnet nur Vormittags von 8 bis 12 Uhr!

L. Walz, Gärtner.

600 Liter

Most

hat zu verkaufen

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Suche für ein 16 jähriges Mädchen eine

Stelle

auf 1. oder 15. September.

Näheres zu ers. in d. Exp. d. Bl.

Dienstmädchen!

Ich suche für meinen kleinen Haushalt, 3 Personen, ein Mädchen, welches schon gedient hat

Frau Otto Michelson
Calw, Leberstraße 98.

Egenhausen.

Eine jüngere, fehlerfreie

Milch- u. Zug-Kuh

hat zu verkaufen

Hammer, Wagner.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

A. Hehr.

Suche ab 15. September ein jüngeres

Mädchen

im Alter von 17 Jahren in kleinen Haushalt

Karl Edelmann, Friseur,
Pforzheim, Döfl. 105.

Briefmarkensammlung

sowie bessere Einzelmarken von Württemberg, Bayern etc. aus den Jahren 1850—1870 zu kaufen gesucht.

Angebote an

B. Bangert
Wielandstr. 23
Frankfurt a. M.

Gefordere:

Calw: Gertrud Hopf, 81 Jahre.

